Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken

Arbeitshefte

Online-Recherchen in externen Datenbanken

Beispiele für die Vermittlung von Fachinformation innerhalb der Verwaltung und praktische Erfahrungen

Nr. 41 November 1987

Vorbemerkungen

Der ständig wachsenden Flut von wissenschaftlichen Veröffentlichungen und anderen wissenschaftlich relevanten Informationsinhalten wie Stoffdaten oder statistischen Daten u.a. steht ein ebenso wachsender Bedarf an gezielter Fachinformation gegenüber. In vielen Fällen läßt sich beides, Informationsangebot und Recherche, nicht mehr befriedigend mit Hilfe konventioneller Medien, wie z.B. Bibliographien, Karteien, Loseblattsammlungen u. dgl. bewältigen.

Elektronische Datenbanken ermöglichen hingegen einen schnellen Zugriff auf die Informationsinhalte und gestatten dabei oftmals auch weit komfortablere und vielfältigere Recherchemethoden als konventionelle Recherchemedien.

Die vorliegende Aufsatzsammlung soll beispielhaft über die Nutzung von externen Datenbanken in Mitgliedsbibliotheken berichten.

Zielsetzung des Arbeitsheftes ist es einerseits, über die rechtlich-organisatorische Einbindung der Recherchestation in der Behörde sowie deren technische und personelle Ausstattungsmöglichkeiten zu berichten, andererseits aber auch, einzelne Datenbanken stellvertretend für andere mit ihrer Benutzeroberfläche und ihrem Leistungsumfang vorzustellen und Erfahrungen bei deren Einsatz zu vermitteln.

Hubert Rothe

Inhalt

Schneeweiß, Klaus:
Erfahrungsbericht der Hessischen Landesanstalt für Umwelt über Online-Recherchen in Fachinformationsdatenbanken 7

Jansen, Reinhard:
Erfahrungen mit dem juristischen Informationssystem JURIS in der Bibliothek des Finanzministeriums NRW 14

Bohse-Ziganke, Thea:
Datenbankrecherchen in der DEG-Deutsche Finanzierungsgesellschaft für Beteiligungen in Entwicklungsländern GmbH 19

Derday, Eckhard; Dollt, Arnold und Hans-Jürgen Frühauf:
Die Deutsche Patentdatenbank PATDPA 32

Marbach, Johannes:
Nutzung der Verteidigungsdokumentation an der Universität der Bundeswehr Hamburg 42

Erfahrungsbericht der Hessischen Landesanstalt für Umwelt über online-Recherchen in Fachinformationsdatenbanken

von Klaus Schneeweiß

I Vorbemerkung

Gemäß Erlaß des Hessischen Sozialministers wurde der damaligen Hessischen Zentralstelle für Gewerbeaufsicht (ZfG) u.a. die Aufgabe übertragen, die hessische Gewerbeaufsichtsverwaltung zur Unterstützung ihrer Überwachungsaufgaben bei Fragen des Arbeits- und Immissionsschutzes mit den notwendigen aktuellen Fachinformationen zu versorgen. Hierzu wurde sowohl im eigenen, im Aufbau befindlichen Literaturbestand (incl. Erlaßregelungen, technische Normen und Gutachten) recherchiert als auch bei entsprechenden Stellen anderer Bundesländer sowie allgemeinen Fachinformationszentren um Auskunft angefragt. Naturgemäß betrafen die eingehenden Anfragen spezielle, die Gewerbeaufsicht berührende Regelungen bzw. Rechtsauslegungen sowie Anfragen zum Stand der Technik auf dem Gebiet des Immissionsschutzes (z.B. bei Genehmigungsverfahren) bzw. Arbeitsschutzes. Nachdem mit Wirkung vom 01.01.82 das Gesetz zum Schutz vor gefährlichen Stoffen (Chemikaliengesetz) in Kraft trat, wurde die Hessische Zentralstelle für Gewerbeaufsicht gemäß Zuständigkeitsregelung vom 04.05.82 als die für Hessen zuständige Behörde für die Entgegennahme und Weitergabe von Meldungen und Mitteilungen nach dem Chemikaliengesetz benannt. Da die hierdurch anfallende Datenmenge und Information über chemische Stoffe nicht mehr von Hand bearbeitet werden konnte, wurde ein DV-Konzept erstellt, das mit Beschluß des Landesautomationsausschusses vom 13.06.83 den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung bei der ZfG einführte. Im Rahmen dieses DV-Konzeptes wurde ein Bildschirm-Terminal mit Anschluß an den Großrechner bei der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung (HZD) installiert, das den Aufbau einer

Stoffdatenbank und den gleichzeitigen online-Anschluß an externe Fachinformationszentren gewährleisten sollte.

II Datenbank-Auswahlkriterien

In der Folgezeit wurde das Angebot an Fachinformationen, die online abrufbar waren, daraufhin untersucht, welche Datenbankanbieter für einen Anschluß infrage kämen. Hierfür wurden die folgenden Kriterien zugrunde gelegt:

1) Die speziellen Fachgebiete der Gewerbeaufsicht (Sicherheitstechnik, Anlagentechnik, chemische Verfahrenstechnik, Immissionsschutz, sozialer und anlagenbezogener Arbeitsschutz) sollten möglichst optimal durch Literaturquellen erschlossen sein.

2) Die Kosten sollten so gering wie möglich gehalten werden, d.h. die reine Zugriffsberechtigung (ohne Recherche) sollte kostenfrei sein.

3) Die Abfrage- (Retrieval-) Sprache sollte möglichst einheitlich (dieselbe) sein.

4) Die Auskunftstelle für Anfragen bzw. gegebenenfalls Hilfeleistungen bei anfänglichen Rechercheproblemen (help desk) sollte jederzeit schnell erreichbar sein.

Aus den aufgeführten Auswahlkriterien bot sich als optimale Lösung der (kostenfreie) Anschluß an die Datenbanken des Fachinformationszentrums (FIZ) Technik in Frankfurt/M. an. Gleichzeitig konnte mit demselben Anschluß und mit derselben Retrievalsprache (GRIPS/DIRS) in den naturwissenschaftlichen Datenbanken des Informationszentrums Karlsruhe (INKA) recherchiert werden. Damit war das Angebot an naturwissenschaftlich-technischen Datenbanken ausreichend abgedeckt. Für den Bereich der chemischen Stoffe, Toxikologie und Arbeitsmedizin wurde der Anschluß an die Datenbanken des Deutschen Instituts

für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) in Köln ausgewählt, die ebenfalls unter der gleichen Retrievalsprache abfragbar waren.

Mit der Teilnahme an einem 3-tägigen Schulungskurs beim FIZ-Technik wurden 2 Bedienstete in der Abfragesprache GRIPS/DIRS unterwiesen. Damit waren zunächst die personellen und organisatorischen Voraussetzungen für eine eigene Recherche gegeben. Später wurde der Anschluß erweitert um die Datenbanken von STN und DATASTAR.

III Technische Voraussetzungen

Nach der durch Kabinettbeschluß erfolgten Integration der Zentralstelle für Gewerbeaufsicht in die Hessische Landesanstalt für Umwelt zu Beginn des Jahres 1985 ergab sich - durch den erweiterten Informationsbedarf auf den unterschiedlichen Gebieten des Umweltschutzes - die zwingende Notwendigkeit, für die Recherchen in den Fakten- und Literaturdatenbanken einen separaten Rechner mit Speichermöglichkeit (Diskette) und Drucker zu beschaffen. Dieser Rechner sollte möglichst weitgehend kompatibel mit den bereits bei der HLfU vorhandenen bzw. noch zu beschaffenden Rechnertypen sein sowie gegebenenfalls als Terminal zu der vorhandenen (VAX-)Rechneranlage zum Aufbau eigener Datenbanken dienen. Aus Preis- und Leistungsgründen wurde im Oktober 1986 ein IBM-AT 03 Personalcomputer mit 512 KB Hauptspeicher und 30 MB Festplatte sowie 2 Disketten-Laufwerken mit 1,2 MB bzw. 360 KB ausgewählt. Die unter dem Betriebssystem MS-DOS erstellten oder gekauften Programme sind auch auf allen anderen kompatiblen Rechnern im Hause lauffähig. Aus Kostengründen wurde zunächst der Anschluß an das Datex-P-Netz der Bundespost über einen Akustik-Koppler vorgenommen. Das Übertragungsprogramm (Standardsoftware z.B. CROSS-TALK) bietet die Möglichkeit den angeschlossenen Drucker während der Recherche bei Bedarf mitlaufen zu lassen sowie das gesamte Protokoll der Recherche im Rechner abzuspeichern, um es später z.B. mittels eines Textverarbeitungsprogramms weiterzuverarbeiten.

Da manche Chemie-Datenbanken (z.B. Chemical Abstract Service) zur optimalen Recherche (z.B. für Strukturformeln) ein graphikfähiges Terminal erfordern, wurde der IBM-PC mit einer Graphikkarte versehen. Die Kosten für die gesamte Hardware mit Drucker beliefen sich auf ca. 15.000 DM.

IV Organisatorische Voraussetzungen

Nach der Einrichtung dieses Bildschirm-Arbeitsplatzes für die Kommunikation mit externen Fachinformationszentren wurde ein weiterer Mitarbeiter für die Durchführung von Recherchen ausgebildet, so daß in dem zuständigen Dezernat immer mindestens 1 Mitarbeiter als Ansprechpartner für Anfragen vorhanden war. Die Anfragen konnten zunächst formlos, schriftlich oder mündlich (telefonisch) eingereicht werden oder es wurde angeboten, gemeinsam mit den Anfragenden am Bildschirm zu recherchieren. Es wurde geschätzt, daß an Haushaltsmitteln zunächst für die erste Erprobungszeit 10.000 DM pro Jahr zu veranschlagen seien.

Obwohl den einzelnen Fachgruppen mehrfach in Form von Vermerken diese neuen Informationsmöglichkeiten bekanntgegeben wurden, war die Nachfrage im eigenen Hause anfänglich sehr gering. Nur wer zufällig eine Recherche am Bildschirm miterlebt hatte, nutzte diese Möglichkeit auch für weitere Anfragen. Daraus war zu schließen, daß hier eine Aufklärung über die technischen und organisatorischen Möglichkeiten dringend notwendig war, um die Hemmschwelle vor der Nutzung dieser (zumeist noch unbekannten) Informationstechnologie zu überwinden. In Form eines 2-tägigen Seminars bei der HLfU wurden alle Interessierten sowohl durch Vorträge als auch durch praktische Vorführungen mit den Nutzungsmöglichkeiten der EDV vertraut gemacht. Darüber hinaus wurde ein bereits weitgehend vorgedrucktes Anfrageformular entwickelt, worin lediglich der Absender, die Informationsanfrage sowie durch Ankreuzen das jeweilige Fachgebiet eingetragen werden brauchten (siehe Anlage).

V Erfahrungen und Ausblick

Die Arbeit des Rechercheurs besteht im wesentlichen aus folgenden Tätigkeiten:

- Auswählen der für das Problem passenden Datenbanken (national und international),

- Aufstellen geeigneter Deskriptoren (deutsch und englisch)

- Durchführen der Recherche in der auf die jeweilige Datenbank zutreffenden Retrievalsprache

- Speichern und Bearbeiten des Rechercheergebnisses mit einem Textprogramm.

Daraus wird ersichtlich, daß für diese Tätigkeit nur eine qualifizierte Fachkraft mit möglichst breit gefächerten Grundkenntnissen auf den zu untersuchenden Gebieten sowie mit ausreichenden Sprachkenntnissen und einem Mindestmaß an Fähigkeiten im Umgang mit EDV-Geräten und -Programmen infrage kommt. In dem zuständigen Dezernat bei der HLfU können diese Arbeiten von mindestens 3 Personen mit der Ausbildung als Physiker, Maschinenbauingenieur und Bibliothekar durchgeführt werden, wobei sich jeder auf einen bestimmten Teilbereich der Datenbanken spezialisiert. Die enge Anbindung an die zentrale Bibliothek im Hause wird als sehr wichtig angesehen, da die Bestellung der online-ausgegebenen Literaturquellen von hier aus gegebenenfalls über Fernleihe vorgenommen wird. Die wichtigsten Zeitschriften und Periodika sollten im eigenen Hause bereitgehalten werden, um größeren Zeitverlust durch Bestellungen außer Haus zu vermeiden. Um auch am Bildschirm einen raschen Überblick über den vorhandenen Literaturbestand zu gewinnen, ist vorgesehen, den gesamten Katalog der HLfU-eigenen Literatur über EDV zu erfassen und zu führen.

Aus der inzwischen wachsenden Zahl von Anfragen kann gefolgert werden, daß diese Form der Informationsbeschaffung auf zuneh-

mendes Interesse bei den Fachgruppen stößt.

Als Beispiel für den praktischen Nutzen aus jüngster Zeit sei der Chemie-Unfall bei Sandoz erwähnt, bei dem größere Mengen chemischer Stoffe in den Rhein gelangten und bei dem die Landesanstalt gefordert war, in kürzester Zeit eine Stellungnahme zu dem Gefahrenpotential für Wasser und Mensch abzugeben. Hier konnte die Recherche in internationalen Faktendatenbanken einen schnellen Überblick über z.B. die toxischen Eigenschaften bestimmter chemischer Stoffe liefern. Des weiteren plant die Landesanstalt den Anschluß an den Rechner des Umweltbundesamtes, um im Rahmen eines von Bund und Ländern gemeinsam getragenen online-Schnellauskunftsystems auf mögliche Umweltgefährdungen schneller reagieren zu können.

Anlage

Hess. Landesanstalt für Umwelt
- Dez. I B 4 -
Unter den Eichen 7
6200 WIESBADEN

Abfrageergebnis bitte zurücksenden an:

Datum:

Betr.: FACHINFORMATIONSANFRAGE

Ich wünsche Fachinformationen (Literaturquellen, Fakten) zu folgendem Thema:

Vorgeschlagene Suchbegriffe (deutsch/englisch):

Zur Beantwortung könnten folgende Informationsbereiche infrage kommen (bitte ankreuzen):

( ) Agrarwissenschaften, Land- und Fortwirtschaft
( ) Bauwesen, Stadtplanung
( ) Biowissenschaften
( ) Brandschutz
( ) Chemie und chemische Verfahrenstechnik
( ) Elektrotechnik, Elektronik, Informatik
( ) Ernährungswissenschaften
( ) Ingenieurwissenschaften
( ) Maschinenbau u. Fertigungstechnik
( ) Medizin und Gesundheitswesen
( ) Pharmakologie und Toxikologie
( ) Physik und Energietechnik
( ) Technische Regelwerke und Vorschriften
( ) Umweltschutz u. -technologie
( ) Wasserwirtschaft und Geowissenschaften
( ) Werkstoffkunde, Metallphysik

Erfahrungen mit dem juristischen Informationssystem JURIS in der Bibliothek des Finanzministeriums NRW

von Reinhard Jansen

Als 1984 erstmalig erwogen wurde, eine JURIS-Zugriffsmöglichkeit für das Finanzministerium zu schaffen, stand die Bibliothek als Standort für das Abrufterminal schnell fest. Zum einen stehen in der Bibliothek die Zeitschriften und Veröffentlichungen, in denen sich die von JURIS angegebenen Fundstellen befinden, bzw. können hier kurzfristig mittels Telefax oder Boten aus anderen Ministerialbibliotheken beschafft werden. Zum anderen sind in der Bibliothek JURIS-Ansprechpartner vorhanden, die für den Nicht-JURIS-Erfahrenen die Recherchen durchführen können.

Das Bibliothekspersonal wurde frühzeitig an den Planungen - z.B. Einführung des Systems bei den Angehörigen des Hauses, Durchführung der Schulungen, Standort des Terminals in der Bibliothek - beteiligt.

Im Rahmen eines Testabkommens konnte JURIS bis zum 31.12.1985 kostenfrei benutzt werden. Mit Gründung der JURIS GmbH ist der Zugriff nur noch gegen Benutzungsgebühr gestattet. Diese Gebühr setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: Eine Minute Anschaltzeit wird mit DM 0,60 und 1.000 zum Kunden übertragene Zeichen zusätzlich mit DM 1,00 berechnet. Seit dem 21.2.1986 existiert zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der JURIS GmbH ein Pauschalvertrag, der die Nutzung rückwirkend ab 1.1.1986 durch alle unmittelbaren Dienststellen der Landesverwaltung regelt. Gemäß der Abruffrequenz wird jedem Ressort der Landesverwaltung ein Kontingent aus der zur Verfügung stehenden Zeit zugeteilt.

Zur Zeit sind im Bereich der Finanzverwaltung des Landes Nord-

rhein-Westfalen außer dem Finanzministerium auch die drei Oberfinanzdirektionen (Düsseldorf, Köln, Münster) an JURIS angeschlossen. Testweise sollen noch in diesem Jahr drei Finanzämter mit einem JURIS-Anschluß ausgestattet werden, da er dort - insbesondere bei den Rechtsbehelfstellen - sicherlich eine erhebliche Arbeitsvereinfachung darstellen würde. Die ADV-technische und organisatorische Abwicklung der JURIS-Abrufe wurde dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) übertragen; federführend ist der Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen.

Einem größeren Interessentenkreis wurde im Finanzministerium Ende 1984 JURIS in einer Demonstration von JURIS-Mitarbeitern beim Bundesminister der Justiz vorgestellt. Nach diesem ersten flüchtigen Kennenlernen der Datenbank arbeitete ich die mir zur Verfügung gestellten JURIS-Handbücher durch. Dieses Studium war jedoch ohne Terminal zunächst ziemlich unergiebig und wurde erst effektiv, als ich die in den Handbüchern beschriebenen Beispiele selbst am Terminal durchspielen konnte. Anfang 1985 nahm ich dann an einer eintägigen Intensivschulung im LDS teil.

Um nun den Umgang mit der JURIS-Datenbank auch anderen Angehörigen des Finanzministeriums zu ermöglichen, wurden von jeder der fünf Abteilungen des Ministeriums Personen benannt, die durch mich eine JURIS-Einweisung in der Bibliothek erhalten sollten. Insgesamt wurden fünfzig Bedienstete mit der Handhabung der Datenbank vertraut gemacht. Die Einführungen dauerten jeweils einen halben Tag, wobei nicht mehr als drei Personen gleichzeitig unterwiesen wurden, da bei mehr Teilnehmern die Sichtverhältnisse unbefriedigend gewesen wären. Als Grundlage für die Schulungen diente die JURIS-Schnellübersicht (Kurzanleitung für den Dialog). Die hier beschriebenen Kommandos reichen für den Standarddialog voll aus. Für darüber hinaus Interessierte standen die ausführlichen JURIS-Handbücher zur Verfügung, bzw. wurden auf Wunsch auch Einführungen in die Feinrecherche durchgeführt.

Als Ziele der Schulung möchte ich die folgenden Punkte herausstellen:

1. Ist die Suche in JURIS überhaupt sinnvoll? Das heißt: Der Nutzer muß wissen, was ab wann in welcher der drei (bzw. vier) Teildatenbanken vorhanden ist.

2. Kann ich mein Problem auf konventionellem Weg genauso effektiv (aber billiger) lösen? Auch hierzu sind genaue Kenntnisse von Struktur und Inhalt der Datenbank unerläßlich.

3. Die datenbankgerechte Definition des Problems muß unbedingt vor dem Beginn des Dialogs stattfinden. Das beinhaltet die Vorformulierung der Suchfrage, Zusammenstellung der in Frage kommenden Suchbegriffe, Ermittlung der JURIS-Abkürzungen, Ermittlung von Gerichtssitzen, mögliche zeitliche Einschränkung, die Überlegung von alternativen Suchmöglichkeiten für den Fall eines nicht befriedigenden Ergebnisses, bzw. von weiteren Einschränkungsmöglichkeiten bei einem zu großen Recherche-Ergebnis.

4. Die Wichtigkeit der genauen und formal richtigen Eingabe von Befehlen, Suchbegriffen und logischen Verknüpfungen mußte klargemacht werden.

Besonders der letzte Punkt bereitete dem an konventionelles Suchen gewöhnten Nutzer ziemliche Schwierigkeiten: eine vergessene Leerstelle, ein fälschlich verwendeter Plural, eine nicht sinnvolle Verknüpfung konnte zu einem falschen Ergebnis führen.

In der Anfangszeit waren auch Störungen beim Aufbau der Leitung zum JURIS-Rechner recht häufig. Sie waren teilweise durch den komplizierten Leitungsweg bedingt: Die Datenübertragung geht vom Finanzministerium zum Rechenzentrum der Finanzverwaltung, von dort zum LDS, das als Kopfstelle für die Landes-

dienststellen die Leitung nach Saarbrücken (früher Bonn) aufbaut. Die Fehlersuche war mitunter frustrierend, da am Bildschirm meist nicht zu erkennen war, an welcher dieser Stellen der Fehler lag, und dies erst durch zeitraubende Telefonate geklärt werden konnte. Auch änderte sich aus technischen Gründen häufig der Eingangsmodus, so daß der informationshungrige Nutzer schon bei der Dialogeröffnung sein frühes Ende erlebte. Diese Anlaufschwierigkeiten sind jedoch mittlerweile beseitigt.

Nachdem die Schulungen mittlerweile zwei Jahre zurückliegen, zeigt es sich, daß (von den ehemals geschulten) etwa sechs Bedienstete häufiger JURIS-Abfragen vornehmen; sie sind auch in der Lage, ihren Dialog selbständig zu führen. Der sporadische Nutzer ist mit der Fülle der Kommandos und der doch komplizierten Dialogführung überfordert. Für ihn werden die JURIS-Abfragen durch das Bibliothekspersonal erledigt. Natürlich tritt hier - wie bei anderen Datenbanken auch - die Schwierigkeit auf, daß der Fragende sein spezielles fachliches Problem dem fachfremden Bibliothekar plausibel machen muß.

Auf Grund der in der Bibliothek geführten Statistik konnte festgestellt werden, daß JURIS im Durchschnitt etwa einmal (arbeits-)täglich aufgerufen wird, wobei bemerkt werden kann, daß die Nutzungshäufigkeit kontinuierlich steigt. Die durchschnittliche Dauer eines Dialogs beträgt etwa zehn Minuten, die durchschnittlichen Kosten belaufen sich auf ca. DM 16,-- pro Anfrage. Die relativ kurze Durchschnittszeit für einen Dialog erklärt sich aus der Tatsache, daß häufig nur eine Fundstelle (z.B. für ein im Schriftverkehr angegebenes Aktenzeichen) gesucht wird. Längere Dialoge, die ein größeres Gebiet abdecken, kommen verhältnismäßig selten vor.

Der Grund hierfür liegt im feingegliederten Referateaufbau des Finanzministeriums: Jeder Referent hat ein eng umrissenes Sachgebiet zu betreuen und führt Handkarteien und -akten über dieses Gebiet. Es handelt sich dabei um ganz persönliche Ar-

beitsmittel, meist über lange Jahre geführt und aufgebaut nach Gesichtspunkten, die für die tägliche Praxis wirksam sind. Es ist klar, daß eine noch so komplexe Datenbank diese Karteien nicht ersetzen kann - und dies auch gar nicht will. Dennoch kommt es vor, daß JURIS an diesen herkömmlichen Arbeitsmitteln gemessen wird und statt als sinnvolle Ergänzung gewissermaßen als wenig effektive und eigentlich überflüssige Zugabe betrachtet wird.

Hier kann JURIS nur mit seiner Leistungsfähigkeit überzeugen, vor allem mit der Schnelligkeit der Dokumentation. Nicht die Auswertung von Zeitschriften müßte effizienter werden, sondern die Direkteingabe bei den Gerichten. Es liegt auf der Hand, daß der JURIS-Nutzer enttäuscht ist, wenn z.B. eine Gerichtsentscheidung bereits in Fachzeitschriften veröffentlicht ist, bei JURIS jedoch noch nicht verzeichnet ist, oder wenn gar ein Dokument in LEXinform (der "Konkurrenzdatenbank" der Steuerberater) nachgewiesen ist, aber bei JURIS noch nicht.

Berücksichtigt man, daß die Recherche in Datenbanken ein Umdenken beim Informationssuchenden verlangt, daß er eine völlig neue Suchstrategie erlernen muß und daß erst Vorurteile und Schwellenängste abgebaut werden müssen, kann die JURIS-Nutzung in der Bibliothek des Finanzministeriums insgesamt positiv beurteilt werden.

Datenbankrecherchen in der DEG - Deutsche Finanzierungsgesellschaft für Beteiligungen in Entwicklungsländern GmbH

Erfahrungsbericht eines bibliothekarischen Erstanwenders

von Thea Bohse-Ziganke

I. Kurzdarstellung der DEG-Bibliothek und DEG-Dokumentation

II. Kurzdarstellung des Datenbankanbieters I.P. Sharp

III. Technische Voraussetzungen für die Anwendung von Datenbankrecherchen

IV. Schulung, Benutzerhandbücher und persönliche Betreuung des Anbieters

V. Obergang von der Pilotphase zum offiziellen Serviceangebot der Dokumentation

I. Kurzdarstellung der DEG-Bibliothek und DEG-Dokumentation

Die DEG fördert Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in Entwicklungsländern. Sie finanziert auf der Grundlage echter Partnerschaft Investitionsprojekte deutscher Unternehmen in der Dritten Welt zusammen mit Unternehmen aus Entwicklungsländern (joint venture-Modell) mit.

Gemäß dieser Aufgabenstellung sind Themenschwerpunkte der bibliothekarischen und dokumentarischen Aktivitäten der Abteilung "Dokumentation und Bibliothek" die Entwicklungspolitik, Entwicklungsländer, Weltwirtschaft, Auslandsinvestitionen, Branchen und Firmen. Hierzu wird sowohl Literatur gesammelt und erschlossen als auch die deutsche und internationale

Presse ausgewertet. Zur Zeit besteht die Bibliothek aus ca. 13.000 Bänden, das Pressearchiv umfaßt ca. 30.000 Presseausschnitte.[1]

Damit ist die Literaturversorgung des Hauses weitgehend aus eigenen Beständen zu befriedigen. Natürlich ist bei einer derartigen Spezialisierung des Bestandes die Kooperation mit anderen Spezial- und Universalbibliotheken notwendig und auch erfolgreich organisiert.

II. Kurzdarstellung des Datenbankanbieters I.P. Sharp

Nicht entsprochen wird mit der Dokumentation, die zur Zeit noch ohne EDV arbeitet, den statistischen Bedürfnissen der Mitarbeiter in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen.

Obwohl hier die Dokumentation Print-Medien zu deutschen und internationalen Statistiken in großem Umfang bereitstellt, sind die Anforderungen der Mitarbeiter differenzierter als die gebotenen Zeitreihen in gedruckter Form, ebenfalls ist die Aktualität nicht hoch genug. Um hier mit besserem Service aufwarten zu können, entschloß sich die DEG 1985 in enger Abstimmung mit der hauseigenen EDV-Abteilung, den Service von Datenbanken zu nutzen und entschied sich für den Anbieter, in der Fachsprache "Host" genannt, I.P. Sharp.

Die ca. 120 Datenbanken, die bei I.P. Sharp aufgelegt sind, bieten 60 Millionen Zeitreihen sowohl in den Bereichen Finanzen, das sind Wertpapier-, Waren- und Währungsbörsen, als auch

---

1) Eine ausführliche Beschreibung der Aufgaben und Organisation der DEG-Dokumentationsabteilung ist enthalten in: "Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken" Nr. 58, Mai 1985, S. 78-83.

in den Bereichen Wirtschaft, Energie und Luftverkehr.*

Mit ausschlaggebend für die Entscheidung des Hosts I.P. Sharp sind die hier angebotenen deutschen Zeitreihen der Deutschen Bundesbank und des Statistischen Bundesamtes, sowie die Zeitreihen der internationalen Banken und Institutionen, z.B. die "World Debt Tables" der Weltbank, die "International Financial Statistics" des Internationalen Währungsfonds, das "Country Evaluation System" des Institute of International Finance.**

Darüber hinaus sprechen die Preismodalitäten für diese Datenbank: Die meisten der bei I.P. Sharp aufgelegten Datenbanken können ohne Abonnementsgebühren oder Vertragsgebühren abgerufen werden, ebenso gibt es keine Eintrittsgebühren und keine monatlichen Mindestkosten.

Dies ist für Datenbankanwender, die sich im Stadium der ersten Kontaktaufnahme mit dem neuen Medium befinden, eine sinnvolle Konstellation: Gezahlt wird Verbindungszeit und abgefragtes Datum (in der Fachsprache ITEM genannt).***

---

*) Eine Zusammenstellung der Datenbanken, genannt "I.P. Sharp Datenbank-Bibliothek" ist zu erhalten bei: I.P. Sharp GmbH, Kaiserswertherstraße 115, 4000 Düsseldorf 30 oder Myliusstraße 45, 6000 Frankfurt/M. 1. Eine Kopie ist als Anlage 1 beigefügt.

**) Daß einige Datenbanken nur für jene Anwender zugängig sind, die eine Mitgliedschaft bei der Institution erworben haben, zeigte sich, wie im Falle des Institute of International Finance, erst im Laufe der praktischen Anwendung.

***) Zur Zeit betragen die Gebühren für jede abgefragte Zahl 0,16 DM für ein jährliches Item, 0,09 DM für ein monatliches Item und 0,03 DM für ein tägliches Item.

III. Technische Voraussetzungen für die Anwendung von Datenbankrecherchen

Die technischen Voraussetzungen für den Anschluß an das I.P. Sharp-Netz sind 1985 geschaffen worden. Ein 300 baud Akustikkoppler wurde mit einem Telefon und mit einem Comko-Gerät verbunden. Bei dem Comko-Gerät handelt es sich nicht um einen Personal Computer, sondern um einen Typenradterminal, der Endlospapier verarbeitet. Die Kommunikation mit dem Host erfolgt über die Tastatur auf dem Comko-Gerät. Befehle und Ergebnisse werden auf Papier ausgedruckt.

Nachteilig ist, daß sich in unserem Falle der Standort der oben beschriebenen Technik außerhalb der Dokumentationsabteilung im "Rechnerzentrum" befindet:

1. Die Recherche, durchgeführt von der Dokumentationsleiterin (zugleich Verfasserin dieses Beitrages), müssen außerhalb der Abteilung durchgeführt werden.

   Damit wird das Üben und die Recherche "mal so zwischendurch" etwa kompliziert, insbesondere da der Comko auch für andere Dienste, wie Ausdruck von Telefonlisten, benutzt wird und dementsprechend mit einigen Umstellungen der Technik verbunden ist.

2. Wenn im Rechnerzentrum die Drucker laufen, spielt der Akustikkopper nicht mit: Die Übertragung ist gestört, eine Recherche ist nicht möglich.

Diese Probleme werden jedoch mit einem Dokumentations-eigenen Personal Computer im Laufe des Jahres 1987 beseitigt.

IV. Schulung, Benutzerhandbücher und persönliche Betreuung des Anbieters

Das persönliche Engagement des Datenbank-Abfragers im Hinblick auf "die neuen Medien" mußte sich bis Oktober 1985 auf die

Teilnahme der Online-Tagungen der DGD (Deutsche Gesellschaft für Dokumentation), der Infobase und des Deutschen Dokumentartages beschränken. Am 17.10.1985 erfolgte der Einstieg in die Praxis: Es fand die erste Schulung bei I.P. Sharp in Düsseldorf statt. Für 300,-- DM pro Person wird dem Benutzer von numerischen Online-Datenbanken der Umgang mit diesen beigebracht, und zwar in Form von "Selbststudium in Gruppen am Terminal" mit maximal 8 Teilnehmern, natürlich unter fachkundiger Anleitung.

Ein solcher Einführungskurs beginnt mit dem Prozedere des Einschaltens (für den technikfeindlichen Menschen kann dies durchaus die erste Hürde darstellen), führt der Nutzer dann sukzessive an die einfachen Befehle der Recherchesprache MAGIC heran und zeigt auf, mit welchen Befehlen die Aufbereitung der Zeitreihen in den verschiedenen Datenbanken erfolgt.

MAGIC basiert auf englischen Wörtern und erstellt daraus eine leicht erlernbare Sprache. Will man beispielsweise den Zeitrahmen einer Zeitreihe bestimmen, der jährlich, monatlich oder täglich sein kann, heißen die entsprechenden Befehle "yearly", "monthly" oder "daily". Der Befehl "monthly, dated 1 83 to 12 86" bedarf damit keiner weiteren Erläuterung.*

Als Nachteil empfindet es die Verfasserin, daß keine Übungsdatenbanken angeboten werden, über die sich der Erstanwender mit dem gesamten Handling vertraut machen kann. Jedoch steht dem Nutzer nach der oben beschriebenen Schulung eine freie Benutzernummer für einige Tage nach dem Seminar zur Verfügung.

Die konkrete Regelung in unserem Falle hat eineinhalb Tage kostenfreies Recherchieren bedeutet, was durchaus knapp ist.

---

*) Ein Beispiel mit Befehlsfolge und Ergebnis ist in der Anlage 2 aufgezeigt.

Ca. einen Monat später hat der Rechercheur an einem zweiten Kursus teilgenommen, um die ersten Erfahrungen zu vertiefen und die erfolgten Fehlversuche zu korrigieren.*

Die Erfahrungen in bezug auf die durch I.P. Sharp gewährte Betreuung bei Problemen mit Recherchen sind positiv: die telefonische Beratung funktionierte.

Für den Erstanwender wäre es allerdings ausgesprochen wünschenswert, wenn Schulungen im eigenen Hause, d.h. im Hause des Anwenders, mit Betreuern von I.P. Sharp angeboten würden. Dies wäre insbesondere sinnvoll, wenn es mehrere Anwender in einer Institution gibt. Es könnten die Probleme gesammelt und die von allgemeinem Interesse gemeinsam gelöst werden.

Die Zulieferung der Benutzerhandbücher und der Datenbankbeschreibungen durch I.P. Sharp ist spärlich. Wünschenswert wäre hier ein kompletter Vorabservice in gedruckter Form für den Neuling. Da dieser nicht geboten wird, ist man auf sein eigenes Engagement angewiesen. Der MAGIC-Befehl "DIRECTORY" druckt ein Handbuch der jeweiligen Datenbank aus und enthält dann auch die erforderlichen Ländercodes oder sonstige Codes, z.B. Seriencodes, Rohstoffnummern oder Rohstoffsymbole, ohne die kaum eine Zeitreihe abgerufen werden kann.

V. Übergang von der Pilotphase zum offiziellen Service-Angebot der Dokumentation

Seit 1.1.1987 ist die oben beschriebene Pilot-Phase ins offizielle Stadium übergegangen. Das Budget für die Recherchen ist dem Bibliotheksetat als Kommunikationsetat zugeordnet worden, die Recherchen erfolgen zentral in der Bibliothek und Dokumen-

*) Eine Chronologie der Probeläufe und eine Chronologie der Anfragen von DEG-Mitarbeitern ist im Anhang 3 aufgelistet.

tation. Dies ist insbesondere deshalb sinnvoll, weil in der Bibliothek am besten entschieden werden kann, ob die gewünschte Information durch die vorhandenen Print-Medien bereits geliefert werden kann oder ob eine Datenbankrecherche sinnvoll ist. Beispielsweise liefert die gedruckte Form der "International Financial Statistics" die Daten "Wechselkurse" oder "Verbraucherpreise" für die Länder nur für das laufende Jahr als monatlichen Wert. Wird eine historische Zeitreihe mit monatlichen Werten benötigt, muß eine Datenbankabfrage erfolgen.

Ist die Entscheidung für eine Datenbankrecherche gefallen, hat sich die crossfile-Recherche bewährt: der gesuchte Terminus, z.B. bei einer Fragestellung wie "Handelsströme von Seife eines afrikanischen Landes zu den Nachbarländern" kann mit dem Terminus "Soap" eingegrenzt werden, indem diese crossfile-Recherche sehr schnell die Datenbanken benennt, die diese Begriffe führen.

Oft hat sich in diesem Stadium schon gezeigt, daß die angebotenen Datenbanken nicht relevant für die jeweilige Fragestellung waren.

Die logische Anschlußfrage: "Wer liefert die gewünschten Daten?" wird Gegenstand eines zukünftigen Erfahrungsberichtes sein müssen, der dann auch die Tücken des Personal Computers aufdecken kann und 1987 für Datenbankrecherchen der DEG-Dokumentation zur Verfügung stehen wird.

Die I.P. SHARP Datenbank Bibliothek

ANLAGE 1

Wirtschaft

Australian Import Bureau of Statistics
Australian Export Statistics
Australian Economic Statistics
Australian Sector Cash Flow
Australian Funds Markets
Austrian Economic Outlook
Balance of payment (IMF)
Belgian Economic Statistics
Business International Economic Forecast
Business International Historical Data
Bank for International Settlements
Canadian 1981 Agricultural Census
Canadian 1981 Census
Citicorp. US Economic Data
Citicorp. Economic Report
Country Economic Profile
Deutsche Bundesbank Data
Eastern Bloc Countries Economic Data
European Economic News
International Financial Statistics
National Income Forecasting of the Australian Economy
National Planning Ass. Demographic Data
National Planning Ass. Economic Data
OECD
- Annual national accounts
- Flows and Stocks of fixed capital
- Business Surveys and cyclical indicators
- Economic outlooks
- Indicator of industrial activity
S.J. Rundt World Risk Analysis Package
Swiss National Bank macroeconomic data base
United Nations Commodity Trade Statistics
United Kingdom Central Statistical Office
United States Flow of Funds Quarterly
United States Producer Price Index
West German Economic Outlook Survey
Woods Gordon Canadian economic forecast
World Bank Debt Tables

Energie

Australian Major Energy Statistics
Austrian Energy Consumption
Canadian Retail Gasoline Volume
CMAI Petrochemical Statistics
DeWitt Petrochemical Newsletters
Electric Utilities Reports
Hughes Rotary Drilling Rig Report
Imports of Crude Oil and Petroleum Products
Independent Chemical Information Services
International Petroleum Annual
Liquified Petroleum Gas Report
Lundberg Survey Share of Market
Lundberg Survey Wholesale Prices
Lundberg Survey Energy Detente International Price and Tax Series
Monthly Energy Review
Petroleum Argus Daily Market Report
Petroleum Argus Prices
Petroflash Crude and Product Reports
Petroleum Intelligence Weekly
Seismic Crew Count
State Energy Data System
United States Petroleum Imports
United States Department of Energy
Weekly Temperatures
Weekly Statistical Bulletin

Finanz

Agricultural Commodities
Australian Commodities
Australian Graduate School of Management Corporate Data
Australian Financial Markets
Australian Stock Exchanges Indices
Australian Financial Data Base
Bank of Canada Weekly Financial Statistics
Canadian Bonds
Canadian Stock Options
Canadian Department of Insurance
Canadian Chartered Banks Monthly Statement of Asset and Liability
Canadian Chartered Banks Monthly
Canadian Chartered Banks Quarterly Income
Canadian Chartered Banks Quarterly
Canadian Chartered Banks Yearly
Canadian Chartered Banks Annual
Commonwealth Bank Bond Index
Commodities
Currency Exchange Rates
Duff and Phelps Fixed Income
Duff and Phelps Equity Ideas
EXSTAT Corporate Information
Financial Post Canadian Corporate Data
Financial Post Securities
Federal Reserve Boad Weekly
Financial Times Actuaries Share Indices
Financial Times Share Information
Foreign Currency Projections
Fund Monitor Unit Trusts and Insurance Bonds
Hongkong Stock Exchange
Metal prices daily
Money Market Rates
North American Stock Market
Singapore Corporate Statistics
Singapore Stock Exchange
Sydney Stock Exchange Statex Service
Sydney Stock Exchange Share Price
Toronto Stock Exchange 300 Index
TSE Intra day information for Stocks and indices
TSE real time information and indices
United States Bonds
United States Stock Options
United States Quarterly Financial Reports
United States Stock Market

Luftverkehr

Air charter
Aircraft Accidents
Association of European Airlines
Canadian Operating Statistics
Combined T9/Service Segment
Commuter Online Origin-Destination
ER 586 Service Segment
Form 41
IATA North Atlantic Traffic
ICAO Traffic Statistics
Official Airline Guide
Origin-Destination
US International Air Travel Statistics

ANLAGE 2

SHARP APL SERVICE

```
      )LOAD 39 MAGIC
SAVED  1987¯04¯10 16:17:21
```

```
      RESETOPTIONS
      AUTOLABEL
      MONTHLY, DATED 1 80 TO 4
                              87
      TITLE 'LIRAS PER US DOLLAR'
      FOOTNOTE 'SOURCE: INTERNATIONAL FINANCIAL STATISTICS'
      TABLE '
            IFS 'TUR/AE'
```

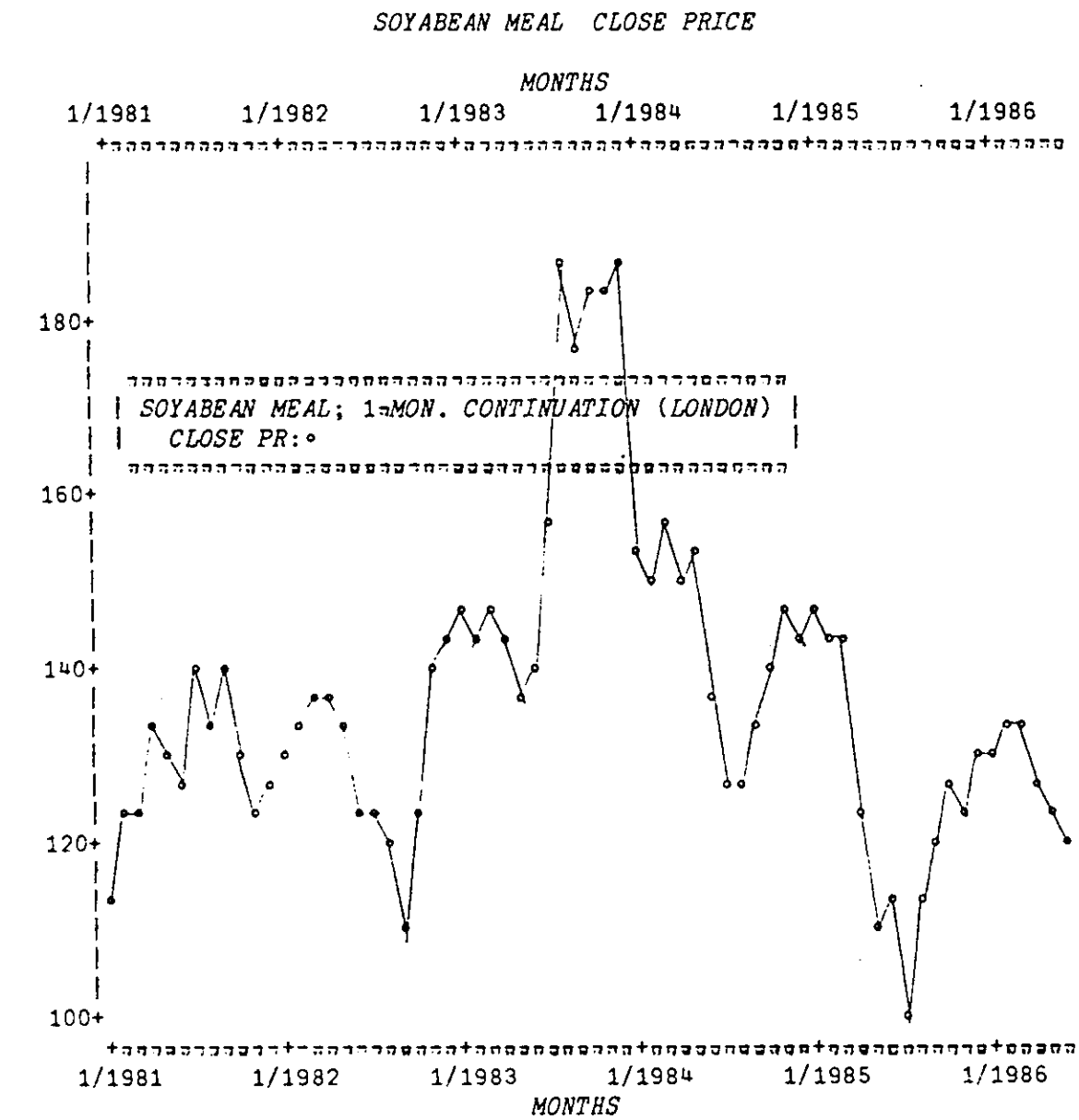
LIRAS PER US DOLLAR

TURKEY ¯ MARKET RATE CONVERSION FACTOR

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
JAN	70.70	92.82	141.0	193.06	311.47	453.70	586.86	755.54
FEB	70.70	96.91	144.78	196.24	310.28	483.30	596.91	766.21
MAR	70.70	96.61	148.01	205.79	320.68	491.08	664.(4	
PR	74.44	99.18	149.23	210.08	339.64	512.28	658.16	
MAY	74.74	104.84	152.56	215.89	357.01	528.33	684.83	
JUN	78.78	110.70	165.64	221.54	369.94	535.72	682.10	
JUL	78.78	117.16	169.38	229.83	382.69	532.13	679.88	
AUG	80.80	122.72	172.61	241.24	388.67	535.91	683.32	
SEP	80.80	122.21	176.75	245.88	408.59	544.94	698.87	
OCT	85.65	128.83	179.88	252.50	415.62	551.54	737.53	
NOV	88.83	129.23	184.83	268.86	429.08	558.00	747.07	
DEC	90.15	133.62	186.75	282.80	444.73	576.85	757.79	
YEAR	945.06	1354.82	1971.72	2763.72	4480.81	6303.77	8178.16	1521.75

SOURCE: INTERNATIONAL FINANCIAL STATISTICS

ANLAGE 2



UELLE: LONDON FUTURES MARKET

```
SELECT SERVICE:
                MAGIC

= MAGIC FOR FINANCIAL AND ECONOMIC DATABASES.

     RESETOPTIONS
     AUTOLABEL
     TITLE 'SOYABEAN MEAL  CLOSE PRICE'
     FOOTNOTE 'QUELLE: LONDON FUTURES MARKET'
     MONTHLY DATED 1 81 TO 6 86

      PUT 'ESOD1C' COMMONTHLY
                                  'CLOSE'

      PLOT ABOVE
```

ANLAGE 3

I

Chronologie der Anfragen
von DEG-Mitarbeitern

Datum	Art der Anfrage
13. 4. 15. 4. 1987	Phosphorsäure Preisentwicklung, mtl. Ja. 1986 bis heute
13. 4. 1987	Türkei Lira per US Dollar DM per US Dollar, mtl. Wechselkurse, 1 80 bis aktuell Türkei: Verbraucherpreise Jan. 1980 bis aktuell
25. 3. 1987	Jugoslawien Dinar per US Dollar DM per US Dollar mtl. Wechselkurse Jan. 83 bis März 86
14. 3. 1987 11. 3. 1987	Kamerun u. Nachbarländer Handelsströme "Seife"
16.10. 1986	Madagaskar Streichhölzer
16. 9. 24. 9. 29. 9. 1986	Markt für Zahnersatz
15. 9. 1986	Weltmarkt für Gießereiprodukte

ANLAGE 3

I

Chronologie der Anfragen
von DEG-Mitarbeitern

Datum	Art der Anfrage
15. 7. 1986	Commodity-Notierungen London & New York Baumwolle/ Erdnüsse/ Soya/ Ingwer/ Tomaten
14. 7. 1986	Commodity Gummi
20. 3. 1986	Argentinien & Chile Direktinvestitionen 1984 ff

ANLAGE 3

II

Abrufen von Manuals, Country Codes und sonstigen Codices

Probeläufe

Datum	Aufgabenstellung	Datenbank
15. 9. 1986	Marokko Probeausdruck eines Country Economic Profile	CEP
11. 7. 1986	Directory Commocity	Commodity
7. 5. 1986	Directory World Debt Tables Proberecherche WDEBT	WDEBT
29. 4. 1986	Country Codes CEP Probelauf Contry Economic Profile Venezuela	CEP
29. 4. 1986	Directory Agricultural Commodities	AGDATA
29. 4. 1986	Country & Commodity Codes UN-Trade Statistics (SITC)	SITC
6. 2. 1986	Country Code IIF Country Code IFS	IIF IFS
22.10. 1985	Probelauf BHP The Broken Hill Prop.	AGSM
9. 10. 1985	Direktinvestitionen über versch. E-Länder, 1975 ff	IFS

Die Deutsche Patentdatenbank PATDPA

von Eckhard Derday, Arnold Dollt und Hans-Jürgen Frühauf

Das zur Bewältigung fachlicher Aufgaben notwendige wissenschaftlich-technische Wissen ist zwischenzeitlich ein Produktionsfaktor der modernen Industriegesellschaft geworden, der mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Elektronische Datenbanken zur Online-Nutzung der darin gespeicherten Informationen können hier neue Wege der Informationsverteilung und -verarbeitung erschließen.

Vor diesem Hintergrund haben Ende 1983 das Fachinformationszentrum Energie, Physik, Mathematik GmbH, Karlsruhe (FIZ Karlsruhe), das Satz-Rechen-Zentrum (SRZ) Berlin, die Gesellschaft für Information und Dokumentation (GID, Frankfurt und das Deutsche Patentamt (DPA) vereinbart, in einem Pilotprojekt zum Aufbau einer deutschen Patentdatenbank zusammenzuarbeiten.

Ein erstes großes Ziel des vom Bundesminister für Forschung und Technologie (BMFT) geförderten Projekts war mit der Freigabe der Datenbank PATDPA für die Nutzung durch die Öffentlichkeit im Juli 1986 erreicht: Die Patentinformation als Bestandteil der Fachinformation ist in die technisch-wissenschaftliche Dokumentation integriert und wird vom FIZ Karlsruhe zusammen mit dessen übrigen fachspezifischen Datenbanken über STN International (Scientific and Technical Information Network) für den Online-Zugriff angeboten.

Weitere Zielsetzungen werden mit dem von den Europäischen Gemeinschaften (EG) im Rahmen des "Document Delivery Program" geförderten Teilprojekts "Electronic Publishing of Patent Information" verfolgt, mit dem im wesentlichen die kombinierte Speicherung von Text und Graphik in einer Datenbank, die Digitalisierung und Umsetzung der graphischen Informationen in

Vektorgraphik-Ausgabeformat, und die gemeinsame Übertragung von Text und Graphik über die öffentliche Telekommunikationsnetze auf die verfügbaren Datenendgeräte entwickelt und erprobt werden sollen.

Für die deutsche Patentdatenbank liefert das DPA die Informationen der Titelseiten von Offenlegungs-, Auslege-, Patent- und Gebrauchsmusterschriften. Darüber hinaus werden Informationen von Veröffentlichungen zu Anmeldungen beim Europäischen Patentamt (EPA) und bei der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO), Genf, geliefert, sofern die Bundesrepublik Deutschland benannt oder bestimmt ist.

Die vom DPA bereitgestellten Informationen schließen bibliographische Daten, die Zusammenfassung sowie die Graphikinformationen (Patentzeichnungen oder Formeln) der Titelseite ein (siehe Bild 1).

FIZ Karlsruhe bindet die gelieferten Daten in die Datenbank ein und bereitet darüber hinaus die digitalisierten Zeichnungsdaten (Rasterbilder) nach einem neuentwickelten Verfahren so auf, daß der erforderliche Speicherplatz für die graphische Information wesentlich kleiner und damit Datenübertragungsdauer und infolge davon auch die Datenübertragungskosten vermindert werden. Das Verfahren nutzt die Vektordarstellung, bei der der Inhalt einer Bildvorlage nicht mehr, wie bei der Faksimile-Darstellung, durch den Wechsel von schwarzen und weißen Bildpunkten in Form sogenannter Bitmaps, sondern durch Streckenzüge (Vektoren), die im wesentlichen den Konturen der Bilder folgen, beschrieben wird. Für die Öffentlichkeit ist der Zugang zu den Graphikinformation derzeit noch nicht freigegeben. Es ist jedoch vorgesehen, Graphik- und Textdaten gemeinsam in einer Datenbank zu speichern und ab 1988 für jedermann online abrufbar zu halten.

Die Datenbank umfaßt zur Zeit die bibliographischen Daten vorstehend bereits genannter Publikationen des DPA, des EPA und

der WIPO ab 1981. An weiteren Informationen enthält die Datenbank PATDPA die Zusammenfassungen deutscher Offenlegungsschriften ab der 47. Woche 1981, die laufend fortgeschriebenen Anmelde-, Publikations- und Verfahrensstandsdaten sowie die im Prüfungs- oder Recherchеverfahren referierte Patent- und Nicht-Patent-Literatur. Ein Beispiel eines Ausdrucks einer Dokumentations-Einheit zeigt Bild 2.

Im September 1987 enthielt PATDPA ca. 656.000 Dokumentationseinheiten, davon ca. 454.000 deutsche, ca. 211.000 europäische und etwa 100 (deutschsprachige) WIPO-Publikationen; zu etwa 204.000 deutschen Offenlegungsschriften ist eine Zusammenfassung in PATDPA abrufbar; ca. 70.000 Patentzeichnungen der Titelseite deutscher Patentdokumente ab 1984 sind für die Online-Anzeige aufbereitet (vorerst aber nur für Testnutzer anzeigbar).

Neben der Möglichkeit, bibliographische Informationen zu Patentdokumenten, Verfahrensständen oder Namen zu ermitteln, kann man in PATDPA auch nach Sachinhalten suchen. Die Suche erfolgt mit Hilfe von einzugebenden technischen Begriffen, Namen, Klassifikationssymbolen oder sonstigen im Bestand enthaltenen Daten, die mittels Boolescher Logik miteinander verknüpft werden können.

Gegenüber dem Suchen in papiergestützten Dokumentensammlungen, die jeweils nur ein Suchkriterium zulassen, wie z.B. die IPC-Klasse, ist wegen der elektronischen Aufbereitung bei PATDPA die Berücksichtigung mehrerer Kriterien in einer Suchfrage möglich. Voraussetzung für eine Recherche nach Sachbegriffen ist die Aufbereitung der Textinhalte durch eine vollständige Freitext-Invertierung. In PATDPA ist darüber hinaus zur besseren Wiederauffindung von Dokumenten (Erhöhung des sogenannten Recalls) eine automatische Textanalyse mit Hilfe des Software-Pakets PASSAT verwirklicht. PASSAT bedeutet ein Programm zur automatischen Selektierung von Stichworten (Deskriptoren) aus Texten. Es erzeugt aus Titel und Zusammenfassung, z.B.

Bild 1: Titelseite einer DE-Offenlegungsschrift

(19) BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

DEUTSCHES PATENTAMT

(12) **Offenlegungsschrift**

(11) **DE 3507397 A1**

(51) Int. Cl. 4: **H04R 25/00**

(21) Aktenzeichen: P 35 07 397.7

(22) Anmeldetag: 2. 3. 85

(43) Offenlegungstag: 26. 9. 85

DE 3507397 A1

(30) Unionspriorität: (32) (33) (31)

22.03.84 AT A 972/84

(71) Anmelder:

Görike, Rudolf, Dr., Wien, AT

(74) Vertreter:

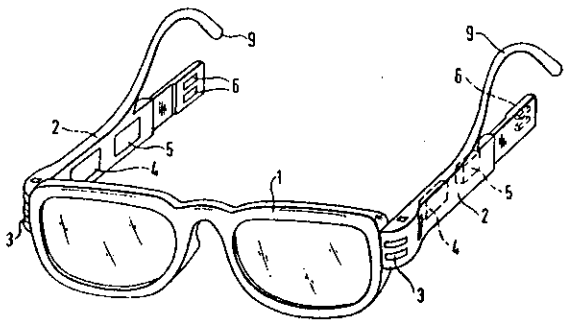
Rüger, R., Dr.-Ing.; Barthelt, H., Dipl.-Ing., Pat.-Anw., 7300 Esslingen

(72) Erfinder:

gleich Anmelder

(54) Brillengestell zur Verbesserung des natürlichen Hörens

Bei einem Brillengestell zur Verbesserung des natürlichen Hörens enthalten bzw. tragen dessen Bügel elektronische und elektroakustische Einrichtungen. Um es Personen mit verringertem Hörvermögen bei den hohen und höchsten Frequenzen zu ermöglichen, auch musikalische Darbietungen wieder in höchster Qualität zu hören und auch das Verstehen leiser gesprochener Wörter oder die Unterscheidung von in Gruppen gleichzeitig sprechender Personen sicherzustellen, ist vorgesehen, daß jeder Bügel (2) des Brillengestells in an sich bekannter Weise unmittelbar an seinem vorderen Ende ein Richtmikrophon (3) aufweist, dessen Richtung maximaler Empfindlichkeit zweckmäßig mit der durch die Mitte des Nasenbügels verlaufenden Symmetrieebene des Brillengestells (1) einen nach vorne sich öffnenden spitzen Winkel einschließt und der elektroakustische Schallgeber (6) in an sich bekannter Weise am hinteren Ende des Bügels (2) an einem vom Bügel ausgehenden Arm, einem armartigen Gehäuse o. dgl. angeordnet ist und in der Gebrauchsstellung, höchstens sanft nur an Teilen der Ohrmuschel, gegebenenfalls unter Zwischenschaltung einer Schaumstofflage anliegend, dem natürlichen Schall aus der Umwelt des Benützers weitgehend den Zutritt zum Gehöreingang ermöglichend, gegenüber diesem angeordnet ist und der Frequenzbereich, den die gesamte elektroakustische Einrichtung verstärkend überträgt, auf den Hörbereich über 1000 Hz beschränkt ist.



DE 3507397 A1

L1 ANSWER 1 OF 1
Datenbankschluessel DE-Patentblatt Datum und Woche
AN 85(39):3546 PATDPA; ED 850926; EW 8539
(21) Aktenzeichen Datum der letzten Veraenderung
SN DE3507397.7; UP 850926
TI (541) Bezeichnung der Erfindung/Titel
(A1) Brillengestell zur Verbesserung des natuerlichen Hoerens
IN (72) Erfinder (gegenwaertige und vorherige Angaben)
INC Goerike, Rudolf 'Dr.' (*AT Wien)
PA (71/73) gegenwaert. Anmelder/Inhaber (gegenwaertiger und vorheriger)
PAC IDIN identisch mit Erfinder
PAT Patent-Anmelder/Inhaber-Typ
Natuerliche Person
AG (74) Deutscher Vertreter
Rueger, R. 'Dr.-Ing.' (7300 Esslingen)
Barthelt, H. 'Dipl.-Ing., Pat.-Anw.' (7300 Esslingen)
EXF (580) Pruefungsabteilung des DPA
31 Elektrische Nachrichtentechnik, Kfz-Ausruestungen
SO Quellenangabe
Patentblatt 105 (1985) Heft 39, DE A1 Offenl.-Schrift, 1. Veroeff.
Zeichnungsseiten 2; Textseiten 12; Blattzahl 8; Filmlochkarten 2
GI Graphik Information
DRFP Zeichnung der Titelseite
NTE Ausgewaehlte Rechtsstandsdaten
NTA 840322: FPRD (32) Erstes Prioritaetsdatum
850302: ADP (22) DE Patent-Anmelde-Datum
NTL 850926: AO (43) Offenlegung der DE Anmeldung
DT Dokument Typ
P
LA (25)Sprache der Publikation
German
PIT (12) Patent Information Schrift-Typ
OS DE Offenlegungs-Schrift, 1. Veroeff.
PI (10) Patent Information
DE 3507397 A1 850926 (10) letzte Hauptpublikation
AI (20/86) Anmelde - Information
DE 85-3507397 A 850302 ADP (22) DE Patent Anmeldung
PRAI (30) Prioritaets-Information
AT 84-972 A 840322 CP F (32) Unions-Prioritaet
FIN (40/87) Familien-Information national
DE 3507397 A1 850926 AO (43) DE Offenlegung
IC (51) Int.Cl.,Haupt- und Nebenklasse(n)
ICM (4X3) H04R025-00 (511) IPC Hauptklasse
AB (571) Zusammenfassung
(A1) Bei einem Brillengestell zur Verbesserung des natuerlichen Hoerens enthalten bzw. tragen dessen Buegel elektronische und elektroakustische Einrichtungen. Um es Personen mit verringertem Hoervermoegen bei den hohen und hoechsten Frequenzen zu ermoeglichen, auch musikalische Darbietungen wieder in hoechster Qualitaet zu hoeren und auch das Verstehen leiser gesprochener Woerter oder die Unterscheidung von in Gruppen gleichzeitig sprechender Personen sicherzustellen, ist vorgesehen, dass jeder Buegel (2) des Brillengestells in an sich bekannter Weise unmittelbar an seinem vorderen Ende ein Richtmikrophon (3) aufweist, dessen Richtung maximaler Empfindlichkeit zweckmaessig mit der durch die Mitte des Nasenbuegels verlaufenden Symmetrieebene des Brillengestells (1) einen nach vorne sich oeffnenden spitzen Winkel einschliesst und der elektroakustische Schallgeber (6) in an sich bekannter Weise am hinteren Ende des Buegels (2) an einem vom Buegel ausgehenden Arm, einem armartigen Gehaeuse o. dgl. angeordnet ist und in der Gebrauchsstellung, hoechstens sanft nur an Teilen der Ohrmuschel, gegebenenfalls unter Zwischenschaltung einer Schaumstofflage anliegend, dem natuerlichen Schall aus der Umwelt des Benuetzers weitgehend den Zutritt zum Gehoereingang ermoeglichend, gegenueber diesem angeordnet ist und der Frequenzbereich, den die gesamte elektroakustische Einrichtung verstaerkend uebertraegt, auf den Hoerbereich ueber 1000 Hz beschraenkt ist.
PST (551) Passat - Terme
ANLIEGEN; ANORDNEN; ARM; ARMARTIG; AUFWEISEN; AUSGEHEN; BEKANNEN; BEKANNT; BEKANNTER; BENUETZER; BEREICH; BESCHRAENKEN; BRILLE; BRILLENGESTELL; BUEGEL; BUEGELN; DARBIETUNG; EBENE; EINGANG; EINRICHTUNG; EINSCHLIESSEN; ELEKTROAKUSTISCH; ELEKTRONISCH; EMPFINDLICHKEIT; ENDE; ENDEN; ENTHALTEN; ERMOEGLICHEN; FREQUENZ; FREQUENZBEREICH; GEBRAUCHSSTELLUNG; GEHAEUSE; GEHOER; GEHOEREINGANG; GESAMT; GESTELL; GLEICHZEITIG; GRUPPE; HINTERE; HOECHSTENS; HOERBEREICH; HOEREN; HOERVERMOEGEN; HOHE; LAGE; LEIS; MAXIMAL; MITTE; MUSIKALISCH; NASE; NASENBUEGEL; NATUERLICH; OEFFNEN; OEFFNUNG; OHRMUSCHEL; PERSON; QUALITAET; RICHTMIKROPHON; RICHTUNG; SANFT; SCHALL; SCHALLEN; SCHALLGEBER; SCHAUM; SCHAUMSTOFF; SCHAUMSTOFFLAGE; SICHERSTELLEN; SPITZ; SPITZE; SPITZEN; SPRECHEN; STOFF; SYMMETRIE; SYMMETRIEEBENE; TEIL; TEILEN; TEILUNG; TRAGEN; UEBERTRAGEN; UMWELT; UNMITTELBAR; UNTERSCHEIDUNG; VERBESSERN; VERBESSERUNG; VERLAUFEN; VERRINGERN; VERSTAERKEN; VERSTAERKUNG; VERSTEHEN; VORDER; VORSEHEN; WEISE; WEISEN; WEITGEHEND; WINKEL; WINKELN; WOERT; WOERTER; WORT; ZUTRITT; ZWECKMAESSIG; ZWISCHENSCHALTUNG
FA Verfuegbarkeit der Informationen
INC; IDIN; AG; EXF; AB; GI

Bild 2: Beispielausdruck einer Dokumentationseinheit

durch Zerlegung zusammengesetzter Freitextbegriffe und durch Rückführung aller Begriffe auf die Normalform, neue Worte, welche - wie die Freitextbegriffe selbst - gemeinsam mit den übrigen Daten eines Dokumentes suchbar abgespeichert werden (vgl. Bild 2, letzter Absatz des dargestellten Textes) und somit als zusätzliche Suchbegriffe in einer Online-Recherche zur Auffindung dieses Dokumentes dienen können.

Als weitere Schritte zum Ausbau der deutschen Patentdatenbank sind vorgesehen:

- Die Erweiterung auf den gesamten Inhalt von Patentdokumenten,

- die Übernahme von Patentdokumenten anderer Länder, die Patentdokumente in deutscher Sprache veröffentlichen,

- die Online-Bestellung von Patentdokumenten des Deutschen Patentamts,

- der Online-Abruf der Patentzeichnung, chemischer Strukturformeln und komplexer mathematischer Formeln der Titelseite deutscher Offenlegungs- und Patentschriften ab 1981.

Die Nutzung von PATDPA bei der Prüfung von Patentanmeldungen auf Patentfähigkeit

PATDPA verfügt über einen Datenbestand, der den für die Prüfung von Patentanmeldungen erforderlichen Zeitrahmen noch nicht umfaßt. Es sind ferner nicht alle geplanten Datenbankbestandteile (sogenannte Files) aufgebaut oder für die Nutzung freigegeben. Dazu gehören der Graphik-File und der Bestand bibliographischer Daten aus deutschen Patentdokumenten, die zwischen 1968 und 1981 veröffentlicht wurden.

Bisher besaßen 20 Prüfer im DPA Zugangskennungen für PATDPA. Diese Prüfer waren im Jahr 1986 insgesamt 206 Stunden, im er-

sten Halbjahr 1987 insgesamt 231 Stunden an die Datenbank PATDPA angeschaltet. Die häufigsten Anschaltzeiten für die Recherchen lagen zwischen 6 und 20 Minuten.

Der überwiegende Teil der Anfragen kam aus den Fachbereichen Mechanik und Elektrotechnik/Physik. Der Fachbereich Chemie nutzte PATDPA selten, weil ihm bewährte fachspezifische externe Datenbanken zur Verfügung stehen.

Für die Recherche zum Stand der Technik bietet PATDPA im wesentlichen die Zusammenfassungen der deutschen Offenlegungsschriften ab der 47. Woche 1981 sowie die Titel aller gespeicherten Dokumentationseinheiten an. Berücksichtigt man, daß nur Daten offengelegter Anmeldungen gespeichert werden (die Offenlegung einer deutschen Patentanmeldung folgt in der Regel erst 18 Monate nach dem Anmeldetag), betrug der für Recherchen relevante Datenbestand Anfang 1986 2,5 Jahre und Mitte 1987 ca. 4 Jahre. Stellt man diesem Datenbestand gegenüber, daß die Publikationsdaten der im Prüfungsverfahren am häufigsten zitierten Patentdokumente 5 bis 20 Jahre zurückliegen, wird verständlich, daß die in PATDPA erzielten Recherchenergebnisse derzeit noch nicht vollständig sein können. Da in naher Zukunft der 5-Jahres-Bestand in PATDPA überschritten werden wird, ist in den nächsten Jahren mit Sicherheit ein effektiver Nutzen zu erwarten, zumal auch der Anstieg der Anschaltzeiten im ersten Halbjahr 1987 gegenüber 1986 die zunehmende Inanspruchnahme von PATDPA mit anwachsendem Datenbestand verdeutlicht. Dieser Nutzen wird insbesondere dann zu Tage treten, wenn das Datenendgerät ein fester Bestandteil des Prüferarbeitsplatzes ist.

Neben dem mit der Zeit wachsenden PATDPA-Datenbestand wird der effektive Nutzen für die Aufgabenerledigung des Prüfer außerdem dadurch gefördert, daß über die Zusammenfassung der Patentanmeldung hinaus weitere Textbestandteile der Patentdokumente in die Datenbank aufgenommen werden. Eine Erhöhung der Akzeptanz durch die Prüfer würde beispielsweise durch die Auf-

nahme des vollen Textes der Patentdokumente oder zumindest von Textteilen, wie Ansprüche oder Ausführungsbeispiele, zu erwarten sein.

Für die Nutzung der Datenbank durch die Prüfer besonders hilfreich ist die Auswahl eines Datenendgerätes mit den Eigenschaften eines Personalcomputers. Mit einem solchen Gerät kann Software verwendet werden, die die Prüfer bei der Arbeit mit PATDPA oder anderen Datenbanken unterstützt. Hilfestellungen liegen insbesondere bei der Verbesserung der Zugangsprozedur zur Datenbank, der Vorbereitung der Recherche, z.B. über Speicherung einer Suchfrage, sowie in der Abspeicherung und Aufbereitung der Recherchenergebnisse.

Nutzung von PATDPA durch die Öffentlichkeit in der Auslegehalle des Deutschen Patentamts

Die Patentdatenbank PATDPA findet in steigendem Maße auch Interesse bei den in der Auslegehalle (Öffentlicher Lesesaal) freiberuflich tätigen Rechercheuren.
Trotz des derzeit beschränkten Inhalts der Datenbank wird PATDPA dennoch als ein wichtiges, unterstützendes Recherchehilfsmittel angenommen.

Bei diesen Recherchen werden insbesondere folgende Suchstrategien angestellt:

a) Sachrecherche: Suche mit Hilfe eines oder mehrerer mit "and" oder "or" - verknüpften termini technici etwa 60%.

b) Namensrecherche: Ermittlung von Anmelder- oder Erfindernamen etwa 15%

c) Klassenbezogene Anfrage: Recherchen mittels der Internationalen Patentklassifikation (58 000 Untergruppen) etwa 5%.

d) Kombinierte Recherche etwa 20%

Insbesondere bei nur schwer überschaubaren Sachverhalten möchten sich Patentrechercheure überzeugen, ob sie über Stichworte aus Titel oder Zusammenfassung Treffer finden, die auf Systemstellen hinweisen, die sie bei ihrer manuellen Recherche noch nicht beachtet haben. Das heißt also, daß die Patentdatenbank PATDPA bei Sachrecherchen zumindest in der Auslegehalle mit den verfügbaren klassifiziert abgelegten Originaldokumenten noch keine Ablösung der Handrecherche darstellt, sondern immer noch als Hilfsmittel oder Ergänzung aufgefaßt wird.

Gewiß würde das Rechercheergebnis durch eine sog. Volltextdatenbank, in der nahezu jeder technische Sachbegriff eines Patentdokuments erfaßt ist, erheblich verbessert werden können. Sicherlich wird die Entwicklung eines Systems, das die Darstellung der Zeichnungen auf dem Bildschirm ermöglicht, ganz entscheidenden Einfluß auf die Benutzung der Sammlungen der Originaldokumente nehmen.

Die Abfrage der formalen Daten beschränkt sich im wesentlichen auf Anmelder und Erfindernamen. Die Kombination mit Verfahrensdaten ist von untergeordneter Bedeutung. Dies mag an der mangelnden Erfahrung im Umgang mit dem neuen Medium liegen. Bezüglich rechtswirksamer Verfahrensdaten wird grundsätzlich die Patentrolle abgefragt bzw. werden die Daten aus PATDPA anhand der Rolle überprüft.

Die Einführung der Benutzer in die PATDPA erfolgte durch das Bibliothekspersonal, indem mit jedem interessierten Rechercheur und anhand seiner Aufgabenstellung testweise, d.h. gratis, Einzelrecherchen durchgeführt wurden. Auf diese Weise konnte der Benutzer selbst erfahren, mit welcher Suchstrategie vorgegangen werden sollte, um ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Die baldige Erweiterung des Datenbestandes der PATDPA nach rückwärts bis 1968 würde auch von den Rechercheuren in der Auslegehalle sehr begrüßt werden.

Zum Schluß gestatten Sie bitte noch eine Bemerkung über die Recherchekosten:

- einmalige Anschlußgebühr DM 100,--
- pro Anschaltstunde DM 285,--
- pro angezeigten Treffer DM 1,--

Wiederholt haben Patentrechercheure bestätigt, daß sie bei ihrer Tätigkeit auf die PATDPA nicht mehr verzichten könnten. Inzwischen haben sich mehrere Benutzer selbst einen PC zugelegt, um darüber hinaus noch in anderen Datenbanken nachfragen zu können.

Nutzung der Verteidigungsdokumentation an der Universität der Bundeswehr Hamburg

von Johannes Marbach

Die Universitätsbibliothek der Bundeswehr Hamburg (UniBw H) bietet ihren Benutzern neben den konventionellen Informationsmöglichkeiten durch Bücher und Zeitschriften beziehungsweise Kataloge und Bibliographien in gedruckter Form zu deren Nachweis auch Online-Recherchen zur Literatursuche in verschiedenen Hosts. Dabei sind die Datenbanken des Dokumentationszentrums der Bundeswehr (DOKZENTBw) nur ein kleiner, aber nicht unwichtiger Ausschnitt aus dem Gesamtangebot.

Da wohl nicht vorausgesetzt werden kann, daß das DOKZENTBw hinlänglich bekannt ist, soll zunächst auf seine **Aufgaben, Organisation und Nutzungsberechtigten** hingewiesen werden. Alsdann wird kurz auf die **Einrichtung der DOKIS-Arbeitsstelle** an der UniBw H eingegangen, und schließlich die **Aktivitäten der DOKIS-Arbeitsstelle** beschrieben.

DOKZENTBw - Aufgaben*

Die Verteidigungsdokumentation hat einer Vielzahl unterschiedlicher Benutzer gerecht zu werden, die wiederum eine außergewöhnliche fachliche Abdeckungsbreite erfordern. So ist Verteidigungsdokumentation Querschnittdokumentation, die von der Sicherheits- und Militärpolitik, von der Organisation, Ausbil-

---

* Angaben, Zitate und Abbildungen im folgenden sind entnommen: Die Verteidigungsdokumentation der Bundeswehr. Eine Informationsschrift. Hrsg. im Auftrag des BMVg vom DOKZENTBw. 2. Aufl. (Sachstand 1985). Bonn, 1985.

dung und Taktik der Streitkräfte über die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, über die Medizin und die Naturwissenschaften bis zu den technischen Disziplinen reicht. Denn "die Verteidigungsdokumentation soll

- den Führungsorganen aller Ebenen Literaturinformationen für Planung, Entscheidung, Aus- und Weiterbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit schnell und zuverlässig vermitteln,
- die Informationsversorgung von Forschungs-, Entwicklungs- und Ausbildungseinrichtungen im Verteidigungsbereich sicherstellen,
- den dokumentbezogenen Informationsaustausch im Verteidigungsbereich erleichtern und hierbei Informationsverluste und Informationsverzögerungen verhindern,
- Informationsdienstleistungen auch anderen amtlichen Stellen der Bundesrepublik Deutschland, der NATO und der Verbündeten sowie den Auftragnehmern der Bundeswehr für Forschung und Entwicklung zur Verfügung stellen."

Im Rahmen dieser Aufgaben ist dem seit 1963 bestehenden DOKZENTBw die zentrale Durchführung der Verteidigungsdokumentation übertragen. "Das bedeutet vor allem:

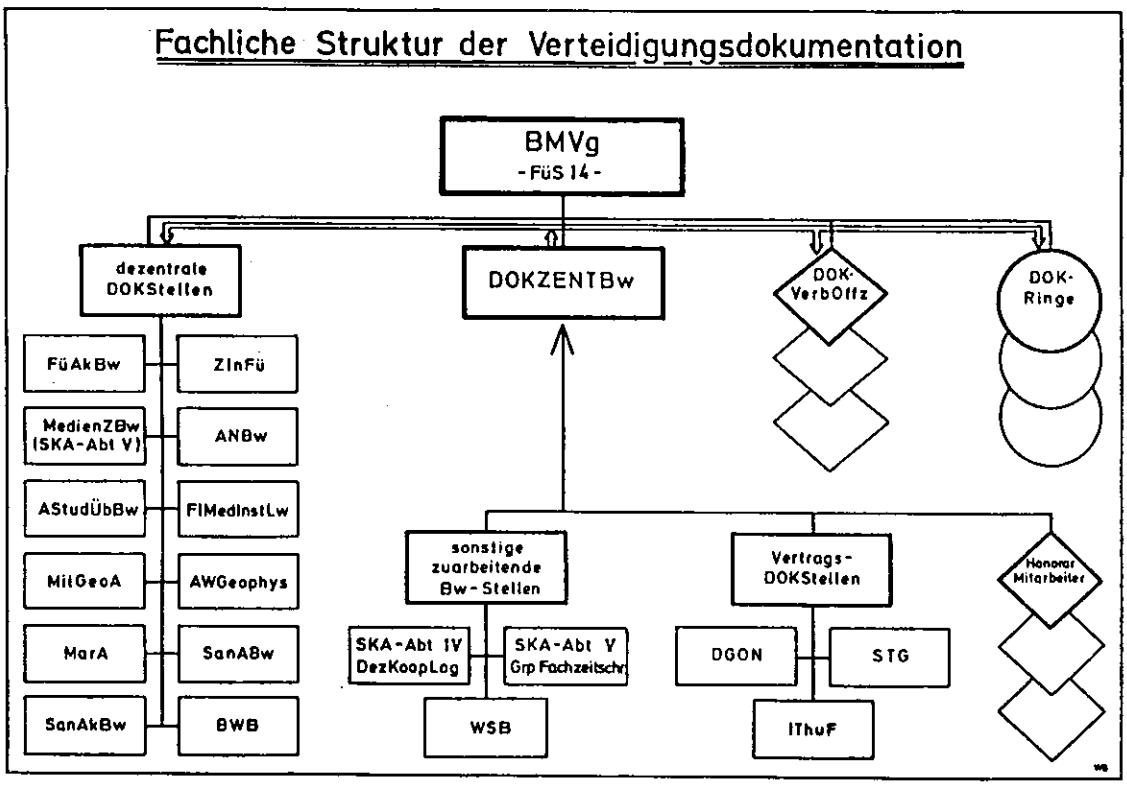
- Beschaffung, Auswahl, inhaltliche Erschließung und formale Erfassung von Dokumenten,
- Sammeln und Nachweisen spezieller Dokumente des Verteidigungsbereichs, z.B. Forschungs- und Studienberichte,
- Aufbau und Führung des EDV-Zentralspeichers, in dem sich - als "Stellvertreter" der Dokumente - die dokumentarischen Kurzinformationen befinden,
- Aufbau und Führung der Zentral-Dokumentensammlungen, die den Zugriff auf den Volltext erlauben."

Neben diesen hier vor allem interessierenden Aufgaben obliegt dem DOKZENTBw, "die dokumentarischen Verfahren weiterzuentwickeln und die methodische Einheitlichkeit innerhalb der Verteidigungsdokumentation zu gewährleisten". Dem dienen Erfah-

rungsaustausch mit anderen Dokumentationsstellen, aktive Beteiligung an dokumentationsfachlicher Ausbildung und Erarbeitung von Fachlichen Arbeitsanweisungen für die Dokumentation.

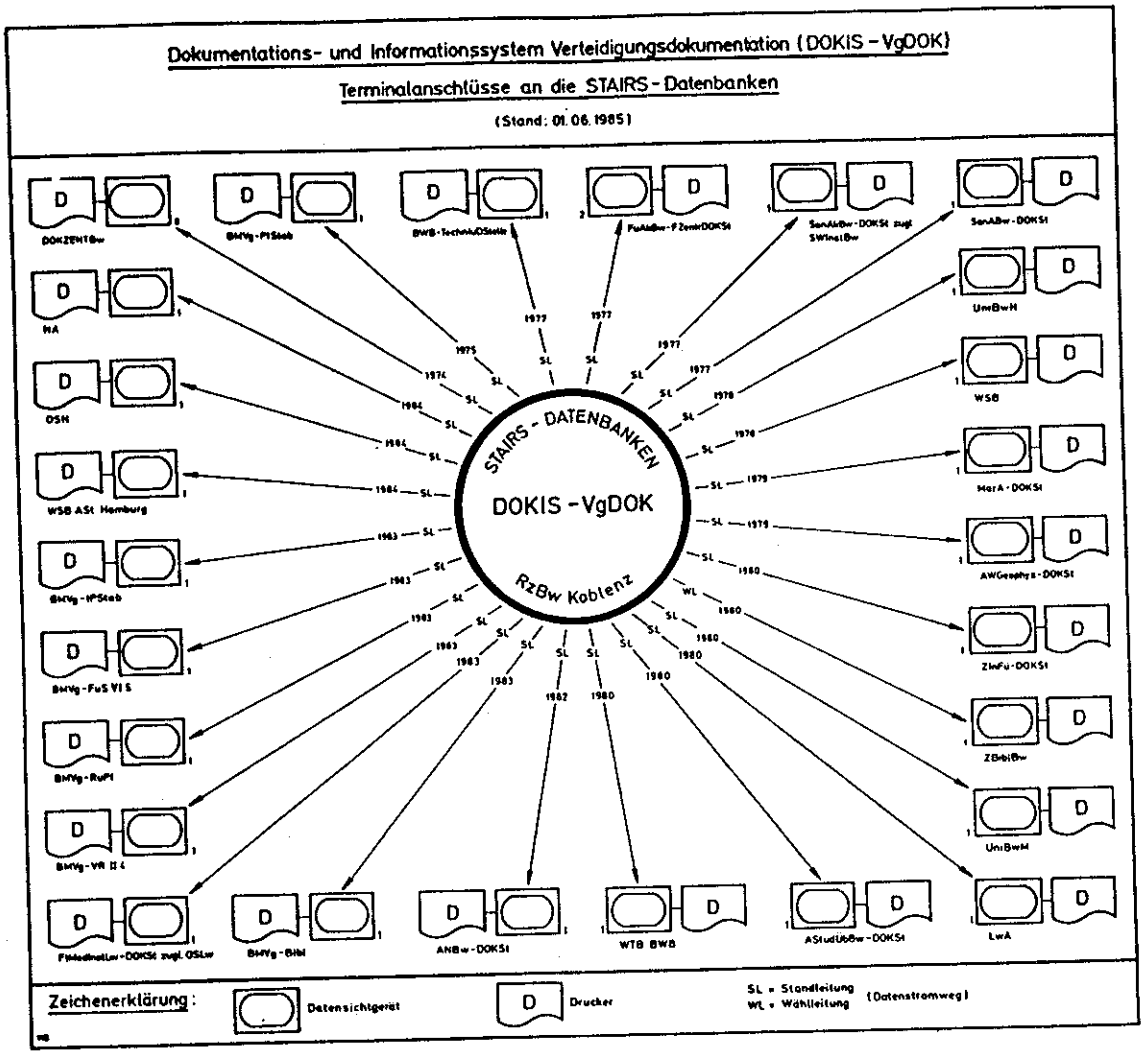
DOKZENTBw - Organisation

Das DOKZENTBw ist zentraler Teil einer weitverzweigten Organisation der Verteidigungsdokumentation, die vom Referat FüS I 4 im BMVg gesteuert wird.



Dezentrale Dokumentationsstellen, Dokumentationsringe, Vertragsdokumentationsstellen und Honorarmitarbeiter arbeiten dem DOKZENTBw zu. Die Dokumentationsverbindungsoffiziere (DOKVERBOFFZ) im BMVg und den anderen Dienststellen halten den Kontakt zum DOKZENTBw und unterstützen ihre Dienststelle wie auch das DOKZENTBw bei der Informationsvermittlung. Die Funktion des DOKVERBOFFZ an der UniBw H nimmt der Verfasser wahr (jedoch ohne einen militärischen Dienstgrad).

Die von den verschiedenen Dokumentationsstellen erzeugten dokumentarischen Daten werden im DOKZENTBw erfaßt und als STAIRS-Datenbanken im Rechenzentrum der Bundeswehr in Koblenz aufgelegt. Zur Zeit sind die in Abbildung 2 dargestellten institutionellen Nutzer mit dem Rechenzentrum in Koblenz verbunden.



DOKZENTBw - Nutzungsberechtigte

Anders als die weltweit angebotenen Fachinformationseinrichtungen, die in der Regel jedermann zugänglich sind, erfüllt die Verteidigungsdokumentation im wesentlichen bundeswehrinterne Aufgaben. In erster Linie nutzungsberechtigt sind daher "im BMVg und den nachgeordneten Ämtern und Kommandobehörden alle Soldaten, Beamten und Angestellten, die zur sachlichen

Feststellung von Rechnungsbelegen befähigt sind", sowie alle anderen Dienststellen der Bundeswehr. Erforderlich für eine Anfrage ist ein dienstlicher Zweck oder ein dienstliches Interesse.

"Über die Bundeswehr hinaus steht die Verteidigungsdokumentation vor allem den gesetzgebenden Körperschaften und den Obersten und Oberen Behörden des Bundes und der Länder, den NATO-Behörden und unseren Verbündeten zur Verfügung". Lediglich in Ausnahmefällen steht - entsprechend besonderer Bestimmungen - sogenannten "nichtamtlichen Interessenten" die Verteidigungsdokumentation offen.

DOKZENTBw - Datenbankangebot

Zur Zeit werden vom DOKZENTBw im wesentlichen zwei Datenbanken angeboten, eine in der sogenannten "alten Struktur" mit ca. 300.000 Dokumentationseinheiten (DE) und seit 1981 eine mit "neuer Struktur" und jetzt ca. 100.000 DE.

Die Datenbank in der neuen Struktur erschließt die Dokumente durch eine erheblich erweiterte Kategorienzahl, die sehr viel mehr und präzisere Suchmöglichkeiten bietet. Auch erleichtert die Verwendung formatierter Felder das Selektieren gefundener DE nach verschiedenen Kriterien.

Neben den üblichen bibliographischen und anderen Kategorien sind Abstracts regelmäßiger Bestandteil jeder DE. Die Retrievalsprache für beide Datenbanken ist STAIRS mit nahezu allen Möglichkeiten, die diese Abfragesprache bietet.

Dokumentiert werden in der oben angesprochenen Breite von Verlagen herausgegebene Zeitschriftenliteratur sowie graue Literatur. 800 abonnierte Zeitschriften werden regelmäßig ausgewertet. Zusätzlich gehen jährlich etwa 4.000 Berichte und andere Einzeldokumente ein, die teils vom DOKZENTBw bestellt, teils aus dem Verteidigungsbereich dienstlich zugewiesen werden.

Einrichtung der DOKIS-Arbeitsstelle an der UniBw H

Bereits im Sommer 1975 wurde im Bereich der damaligen Hochschule der Bundeswehr Hamburg über die Zusammenarbeit mit dem DOKZENTBw nachgedacht, wobei jedoch die Kompetenzen in dieser Sache innerhalb der Hochschule noch unsicher waren.

Im Frühjahr 1976 übernahm die Verwaltung die Initiative, indem sie den ersten DOKVERBOFFZ aus ihren Reihen benannte. Die Frage eines Online-Anschlusses wurde in den Gremien der Hochschule ausführlich beraten und im Januar 1977 ein entsprechender Antrag gestellt. Zwischenzeitlich erhielten zwei Hauptleute aus den Studentenfachbereichen eine Einweisung als Bedienungspersonal. Es blieb jedoch weiterhin unklar, welches Personal der Hochschule der Bundeswehr auf Dauer zuständig sein sollte. Die sehr knappe Personaldecke in allen Bereichen ließ lange Zeit keine Lösung zu.

Als Standort der notwendigen Geräte wurde die Bibliothek bestimmt, die sich jedoch ebenfalls außer Stande sah, für die Bedienung des Terminals und die damit zusammenhängende Verwaltung Personal abzustellen. Vielmehr wurde wiederholt zusätzlich mindestens eine A9/A10 Stelle gefordert. Als das Terminal 1979 angeschlossen wurde, stand dennoch lediglich eine studentische Hilfskraft mit 20 Wochenstunden zur Verfügung.

Die Verbindung zwischen Terminal und Rechenzentrum in Koblenz erfolgte über Wahlleitung und das Bundeswehrfernsprechnetz. Als Zugriffszeiten waren die Stunden 8.00 - 9.00, 12.00 - 14.00, 16.00 - 17.00 zugeteilt worden, eine wenig praktikable Regelung.

Mit der Übernahme der Funktion des DOKVERBOFFZ durch den Verfasser ging die DOKIS-Arbeitsstelle in die Kompetenz der Bibliothek über.

Der ungestörte Betrieb des Terminals wurde zwischenzeitlich mehrfach durch Wechsel der studentischen Hilfskräfte und Wechsel der Geräte unterbrochen. Die im Frühjahr 1981 installierte verbesserte und leistungsfähigere Gerätekonfiguration stellte an die Übertragungswege Anforderungen, denen diese nicht gewachsen waren. Die Ursachen waren erst nach längeren Tests feststellbar. Abhilfe wurde durch die Schaltung einer Standleitung geschaffen, so daß im Oktober 1982 der Betrieb - jetzt durchgehend ganztags - wieder aufgenommen werden konnte. Ein erneuter Gerätewechsel im Frühjahr 1984 war problemlos und führte zur heute verwendeten Konfiguration (IBM Datensichtgerät 8775-011 und IBM Drucker 3268-S02).

Die Einrichtung des Netzknotens Nord rationalisierte die Verbindung zwischen dem RZ Bw in Koblenz und seinen Nutzern in Hamburg und Wilhelmshaven.

Trotz wiederholter Forderung nach entsprechendem Fachpersonal wird die Hauptlast der Recherchetätigkeit nach wie vor von einer etwa alle 2 Jahre wechselnden studentischen Hilfskraft getragen. Bei ihrer Auswahl hatte die Bibliothek bislang großes Geschick, da ihr durchweg hoch motivierte, aufgeschlossene und effiziente Mitarbeiter zur Verfügung standen. Die kurze Verweildauer ist und bleibt freilich ein Nachteil, da die Mitarbeiter zu einem Zeitpunkt ihren Posten verlassen, zu dem sie sich mit den Datenbanken und ihrer Handhabung gerade gut vertraut gemacht haben.

Aktivitäten der DOKIS-Arbeitsstelle

Wie bereits oben angedeutet, ist der Nutzerkreis mit Zugangsberechtigung zur Verteidigungsdokumentation begrenzt. Neben den unmittelbaren Universitätsangehörigen, die die Hauptmenge der Nutzer stellen, werden im jährlich zu erstellenden Erfahrungsbericht auch "Sonstige" Benutzer geführt. Dahinter verbergen sich in der Regel ehemalige Studenten, die nun in der Truppe weiter Studien betreiben - sei es Weiterbildung auf mi-

litärischen Gebieten, sei es die Anfertigung einer Dissertation - und dabei nicht auf den bereits bewährten Informationsweg verzichten wollen. Auch andere Bundeswehrdienststellen in Hamburg benutzen gern diese schnelle Informationsmöglichkeit. Anfragen Privater und von Firmen werden an DOKZENTBw weitergeleitet.

Seit 1983, dem ersten Jahr, in dem ein durchgehender Betrieb des Anschlusses möglich war, wurden in den jährlichen Erfahrungsberichten auch einige statistische Angaben zur Nutzung aufgeführt. War die Anzahl der Recherchen 1983 mit 248 noch recht gering, so stieg die Nutzung in 1984 auf 341 Anfragen - ein Trend, der leider nicht anhielt. 1985 gab es einen Einbruch auf 322 Recherchen, dem jedoch in kräftiger Anstieg um 36 % auf 438 Recherchen im Jahre 1986 folgte. Die relativ niedrigen Zahlen für 1983 und 1985 gehen wohl zurück auf die Personalwechsel, die jeweils in diesen Jahren stattfanden.

Die Anzahl der Recherchen erteilt sich wie folgt auf die einzelnen Benutzergruppen:

	Studenten	Prof. + WM	Sonstige	Insgesamt
1983	191	35	22	248
1984	213	39	16	341
1985	250	31	25	322
1986	298	100	40	438

Die kontinuierliche Steigerung der Zahl studentischer Nutzer (bei stets gleichbleibenden Studentenzahlen an der UniBw H ist dies eine echte Steigerung) zeigt deutlich die Akzeptanz, die dieser Dienst im Laufe der Zeit gefunden hat. Besonders augenfällig ist dies erst recht bei der Gruppe der Professoren und

Wissenschaftlichen Mitarbeiter, deren Zahl im letzten Jahr nahezu verdreifacht werden konnte. Die Zahlen bei den "Sonstigen" schwanken naturgemäß, da diese keinen festen Personenkreis darstellen.

Trotz der erheblichen Steigerung der Recherchezahlen konnte durch Rationalisierung erreicht werden, daß jeder Benutzer in der Regel am folgenden Tag nach seinem ersten Besuch bedient werden konnte.

Für folgende Arbeiten wurden Recherchen durchgeführt:

	Seminararb.	Diplomarb.	Diss. + Forsch.Arb.	Sonstige
1983	111	81	57	10
1984	110	96	104	31
1985	96	133	58	36
1986	92	170	115	61

Bemerkenswert ist die gegenläufige Entwicklung der Zahlen bei Seminar- und Diplomarbeiten. Möglicherweise waren die Recherchenergebnisse quantitativ und qualitativ für Seminararbeiten noch zu anspruchsvoll. Eine andere Erklärung ist wahrscheinlich in der der Recherche folgenden Literaturbeschaffung zu finden, die für Seminararbeiten vielleicht zu viel Zeit beanspruchte; dazu unten Näheres.

Die auffälligen Einbrüche bei den Zahlen der unterstützten Dissertationen und Forschungsvorhaben in den Jahren 1983 und 1985 sind sicher den in diesen Jahren erfolgten Personalwechseln zuzuschreiben. Es fehlte in diesen Zeiten die entsprechende Werbung und der kompetente Informationsvermittler.

Durchführung von Online-Recherchen

Aus der Einbindung der DOKIS-Arbeitsstelle in die Bibliothek ergibt sich, daß sie keine isolierte Einrichtung ist, sondern Bestandteil des gesamten Informationsangebots der Bibliothek. Deshalb erweist es sich immer wieder als schwerer Nachteil, wenn der Rechercheur wechselt. Denn der neue muß nicht nur den Umgang mit den Datenbanken und deren Inhalt kennenlernen, sondern er muß auch einige Kenntnisse der Bibliothek erwerben, um seine Aufgabe optimal erfüllen zu können.

Dem Wunsch nach einer Online-Recherche wird in der Regel nicht sofort entsprochen. Vielmehr wird das Problem - je nach Benutzerkategorie - mehr oder weniger präzisiert und vertieft werden. Sodann ist zu klären, wie weit bereits die im Haus vorhandenen sonstigen Informationsmittel genutzt wurden. Das kann im Einzelfall dazu führen, daß erst einmal die Kataloge der Bibliothek erläutert werden müssen. In der Regel genügt es freilich, auf einschlägige Bibliographien oder andere Nachschlagewerke hinzuweisen, die vom Benutzer entweder bereits benutzt wurden oder deren Benutzung empfohlen wird, bevor eine Recherche durchgeführt wird.

Erweist sich eine Fragestellung für die studentische Hilfskraft als zu schwierig, wird der zuständige Fachreferent konsultiert. Besonders Fragestellungen qualifizierterer Benutzer aus den Bereichen Maschinenbau und Elektrotechnik machen die Hilfestellung des Fachreferenten erforderlich. Gerade Benutzer aus diesen Bereichen haben andererseits meist recht präzise Vorstellungen von dem Problem, nach dessen Lösung sie suchen, und häufig hat bereits eine terminologische Vorklärung auch des Umfeldes der Fragestellung stattgefunden. Weniger gut vorbereitet sind Benutzer aus den Bereichen Wirtschaft- und Organisationswissenschaften, am wenigsten präzise sind die Vorstellungen der Benutzer des Fachbereichs Pädagogik. Möglicherweise hängt das aber auch damit zusammen, daß in den hier ver-

tretenen Fächern die Terminologie nicht durchgehend so bestimmt ist wie beispielsweise in den Naturwissenschaften.

Die Suchstrategie wird in der Regel zusammen mit dem Benutzer entworfen und orientiert sich formal an den Möglichkeiten der STAIRS-Retrievalsprache, d.h. Freitextsuche mit den üblichen Boole'schen und Kontext-Operatoren, mit Beschränkung der Suche auf Kategorien und Selektion nach bestimmten formatierten Feldern (Jahrgang, Sprache, Erscheinungsland, Art der Publikation etc.).

Neben der Freitextsuche besteht die Möglichkeit, über sogenannte Deskriptoren in einer besonderen Kategorie mit dem kontrollierten Vokabular einer offenen "Thesaurus Verteidigungsdokumentation" zu suchen. Dieser löste Ende der 70er Jahre die UDK als wesentliches Ordnungselement der inhaltlichen Erschließung ab. Diese Suche ist nicht immer unproblematisch, da der Thesaurus von den Dokumentaren leider nicht von Anfang an nur mit kontrolliertem Vokabular benutzt wurde, sondern freie Schlagworte möglich waren.

Nach einiger Übung ist der Rechercheur in der Lage, die Suchstrategie mit dem Benutzer unmittelbar vor der Recherchesitzung zu entwerfen. Korrekturen sind natürlich auch während der Sitzung möglich. Da für die Verbindung mit dem Rechenzentrum eine Standleitung zur Verfügung steht, kann die jeweilige Recherche ohne Zeitdruck solange fortgesetzt werden, bis das Ergebnis optimal ist oder ein sinnvolles Ergebnis nicht mehr zu erwarten ist. Dennoch liegt die durchschnittliche Recherchedauer meist nur zwischen 15 und 30 Minuten, häufig auch kürzer.

Entsprechend der Aufgabenstellung des DOKZENTBw geht die dokumentierte Literatur fachlich gleichmäßig eher in die Breite als in die Tiefe, vor allem, wenn ihr Bezug zur Bundeswehr undeutlicher wird. Sicher gibt es Fragestellungen, etwa Management- und Führungslehre oder logistische Fragen aus dem Be-

reich der Wirtschaftswissenschaften, oder Probleme der Erwachsenenbildung aus dem pädagogischen Bereich, oder die Konstruktion von Lastkraftwagengetrieben bei den Maschinenbauern, die ihre Entsprechung im militärischen Bereich haben. Auch militär-, rüstungs- oder friedenspolitische Literatur ist gut dokumentiert. In die Tiefe kann es verständlicherweise nicht auf allen Gebieten gehen. So lassen sich historische Themen (Zweiter Weltkrieg und früher) nur äußerst selten mit Hilfe der Verteidigungsdokumentation bearbeiten.

Sollte - aus welchen Gründen auch immer - die Recherche zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt haben, wird der zuständige Fachreferent eingeschaltet. Soweit möglich und nötig hat dieser dann eine Recherche bei einem einschlägigen Host in Auftrag gegeben; seit kurzem besteht die Möglichkeit, alle wichtigen Hosts auch in der Bibliothek selbst online zu nutzen.

Außer für individuelle Recherchen wurden die Datenbanken der Verteidigungsdokumentation genutzt, um Themenrecherchen zu aktuellen Fragen und Problemen allgemeinen oder auch spezielleren Interesses durchzuführen, die von Zeit zu Zeit aktualisiert werden. Die teilweise recht umfangreichen Ausdrucke liegen in den Fachbereichsbibliotheken zur Einsichtnahme aus. Zu den gefragtesten Literaturzusammenstellungen der letzten Zeit gehörten: SDI, Abrüstungs- und Rüstungsbegrenzungsproblematik, Frauen in der Bundeswehr, CAD/CAM. Diese Ausdrucke haben zudem den Effekt, Benutzer anzuregen, mit eigenen, spezielleren Fragestellungen die DOKIS-Arbeitsstelle aufzusuchen.

Literaturversorgung

Ein großer Vorteil der Verteidigungsdokumentation besteht darin, daß alle dokumentierte Literatur auch beim oder über das DOKZENTBw als Kopie bezogen werden kann und zwar kostenlos, wie der übrige Dienst auch. Allerdings ist das DOKZENTBw personell und technisch nicht so ausgestattet, daß die Belieferung mit Kopien in vertretbaren Zeiten blieb. Mit drei Wochen

war stets zu rechnen. Bei den gestrafften Studiengängen an der UniBw H und den damit verbundenen kurzen Bearbeitungsfristen für Prüfungs- und Examensarbeiten war dies ein unbefriedigender Zustand, denn auch die Bestände der Bibliothek brachten häufig nur einen Teil der nachgewiesenen Literatur.

Nachdem das DOKZENTBw dazu übergegangen war, grundsätzlich alle neu bearbeitenden Dokumente - und auch ältere - auf Microfiches zu verfilmen, konnte die Literaturversorgung beschleunigt werden. Die Möglichkeit, Literatur online zu bestellen trug ebenfalls dazu bei. Da geeignete Rückvergrößerungsgeräte in der UniBw H zur Verfügung stehen, wird auf die Zusendung von Papierkopien verzichtet. Microfichekopien sind schneller und weniger personalintensiv anzufertigen und stehen den Benutzern daher in der Regel schon in 14 Tagen zur Verfügung. Im übrigen bezieht die DOKIS-Arbeitsstelle bei der UniBw H regelmäßig alle vom DOKZENTBw hergestellten Fiches, so daß jetzt schon in vielen Fällen - vor allem bei neuerer Literatur - der Benutzer die gewünschte Literatur sofort mitnehmen kann.